

DER TRAFÖ



ORGAN DER BPO DER SED
DES VEB
TRANSFORMATORENWERK
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 26

14. Juli 1969

0,05 M

Plan erfüllt

Am 30. Juni konnte die Zielsetzung im sozialistischen Wettbewerb, den Plan der Warenproduktion im ersten Halbjahr 1969 mit 50,5 Prozent zu erfüllen, überboten werden. Die kumulative Planerfüllung beträgt 102 Prozent für das gesamte Werk.

Der Juniplan wurde mit 106 Prozent erfüllt. Hieran sind besonders die Betriebe O, F und die Bereiche

für sonstige Erzeugnisse beteiligt. In R wurde der Plan der Warenproduktion im ersten Halbjahr nur mit 96 Prozent erfüllt.

Im Juni wurde eine Reihe stolzer Ergebnisse erzielt. Dazu gehört die Übererfüllung des Umsatzplanes, der termingerecht und in hoher Qualität hergestellte größte Transformator, den wir je bei uns gebaut haben, für das Staatsplanvorhaben Thierbach und die erfolgreiche MMM.

Wesentlichen Anteil an diesen Erfolgen haben nicht nur die Finalbetriebe, sondern auch die Vorwerkstätten in N und die zentralen Vorwerkstätten.

Auf dem Gebiet der Materialversorgung konnten einige Schwierig-

keiten überwunden und eine bessere Kontinuität erreicht werden.

Die Werkleitung spricht allen Kollektiven den Dank für diese guten Leistungen aus.

Bei all den positiven Ergebnissen gibt es jedoch erhebliche Schwierigkeiten in der vertragsgerechten Erfüllung. Per 30. Juni weisen wir die höchsten Vertragsrückstände aus, die in diesem Jahr erzielt wurden. Alle Anstrengungen sind ebenfalls darauf auszurichten, daß unser Werk wieder zu den vertragstreuen Partnern der Volkswirtschaft gehört.

Die weitere gute Erfüllung des Planes bildet die Voraussetzung für den Plananlauf 1970 und die Garantie für eine bessere Kontinuität.

Anerkennung aus Volkspolen

WIEDNOCZENIE ENERGETYKI
WARSAWA, UL. MYSIA 2
telefon 21-07

Die Vereinigung für Energiewirtschaft freut sich, Ihnen mitteilen zu können, daß die in der Polnischen Volksrepublik installierten Hochspannungs-Schaltgeräte: Druckluftschalter D 3 AF 6-110 und 220 kV, Ölarme Leistungsschalter SCI-10 und 10 kV sowie Lasttrennschalter LHTCI-Erzeugnisse der Betriebe der Deutschen Demokratischen Republik – dank ihrer hohen Qualität und Betriebssicherheit bisher zu unserer Zufriedenheit arbeiteten.

Die Vereinigung für Energiewirtschaft bittet, den Belegschaften und den Betriebsleitungen der Betriebe, insbesondere des VEB Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“, Berlin, des VEB Schaltgerätewerk, Wetzlar, sowie des VEB Schaltgerätewerk, Moskau, unsere herzlichsten Grüße sowie Worte unserer Anerkennung für so hervorragende technische Leistungen auszusprechen.

Die Vereinigung für Energiewirtschaft ist überzeugt, daß sich unsere Zusammenarbeit auch weiterhin vorteilhaft entwickeln und kräftigen Fortschritt bringen wird.

Naczelný, Direktor

An alle Leser!

Wir weisen noch einmal darauf hin, daß der „TRAFÖ“ wegen Kapazitätsschwierigkeiten im Druckkombinat „Neues Deutschland“ nur noch 14tägig erscheint. Unsere nächste Ausgabe erhalten Sie am 28. Juli 1969.

Gut gelernt

Schüler, Lehrlinge und Kollegen ausgezeichnet

36 unserer ehemaligen Lehrlinge aus der Betriebsberufsschule erhielten am ersten Freitag im Juli ihren Facharbeiterbrief mit der Note „gut“. Sechs Lehrlinge haben die Facharbeiterprüfung mit „Sehr gut“ bestanden: Irmgard Barthel, Erika Dammer, Ursula Dobischok, Christa Kaufmann, Gabriele Stotuth von den Industriekaufmann-Lehrlingen und Hans-Georg Starre (unser Bild) von den Maschinenbauer-Lehrlingen.

Für seine guten Leistungen in Theorie und Praxis sowie seine gute gesellschaftliche Arbeit, die sich nicht nur in der aktiven Arbeit in der MMM-Bewegung ausdrückt, erhielt Kollege Peter Kalweit den Titel „Jungaktivist“.

Bester Lehrling: Hans-Georg Starre

Im Rahmen des Berufswettbewerbs 1968/69 erhielt Hans-Georg Starre die Goldmedaille und sein Kollektiv „20. Jahrestag“ erhielt diese Auszeichnung in Bronze. Ebenfalls mit der Bronzemedaille geehrt wurde die Klasse M 72.

Christa Kaufmann, Gabriele Stotuth und Erika Dammer von den Industriekaufmann-Lehrlingen, Harald Masche und Peter Wolf aus der Klasse M 72 sowie Harald Hürder und Wilfried Hämmerling aus der Klasse AM 61 erhielten die Silbermedaille im Berufswettbewerb.

Mit einer weiteren Silbermedaille

für hervorragende kollektive Leistungen wurde die Klasse der Industriekaufleute geehrt. Unsere Kollegen, die im Abendstudium auf unserer Betriebsakademie ihr Wissen erweitern, stehen den Lehrlingen in den Leistungen nicht nach. So bestanden Genosse Günter Isigkeit (Abteilung Arbeiterversorgung) und

Kollege Horst Iboldt (LO) ihre Prüfung als Betriebsökonom mit „Auszeichnung“. Die Kolleginnen Irmgard Kohlhagen (Behälterbau) und Eva Föge (WZ) schlossen die Prüfung als Industriekaufmann mit „Auszeichnung“ bzw. „Sehr gut“ ab. Die Tochter unseres Genossen Eberhard Falk, Betriebsleiter V,

erhielt für ihre gute Lerntätigkeit das Abzeichen „Für gute Arbeit in der Schule“.

Ebenfalls für seine guten schulischen Leistungen wurde der Sohn des Kollegen Erich Braumann, Tst 1, mit dem Abzeichen „Für hohe Leistungen zu Ehren der DDR“ ausgezeichnet.

Allen genannten Kolleginnen, Kollegen und Kollektiven unseren herzlichsten Glückwunsch!

Moskauer Beratung



Jeder ist angesprochen

Wer hat nicht in den vergangenen Tagen und Wochen mit großer Spannung und Erwartung nach Moskau, dem Ort der Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien, geschaut, hat nicht voller Interesse die Ergebnisse der Tagung verfolgt?

Mich hat besonders die Geschlossenheit beeindruckt, mit der die Sprecher der einzelnen Parteien ihren und den Wunsch ihres Volkes nach einheitlichem Handeln, nach Sicherheit und Frieden in Europa, in der ganzen Welt, nach Koexistenz von Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung zum Ausdruck brachten.

Nur die friedliche Entwicklung der Menschheit garantiert einen schnellen Fortschritt: nur im Frieden können sich Wirtschaft und Kultur, können sich alle Völker zur vollen Blüte entfalten. Selbstverständlich gehört zur Sicherheit des Friedens die Freiheit aller Völker, gehört dazu die Erlösung von Fremdherrschaft, Kolonialismus und Neokolonialismus und gehört dazu die Abqualifizierung faschistischer Diktatur.

Ich begrüße aus vollem Herzen den einstimmig beschlossenen Friedenspakt von Moskau und hoffe, daß sich alle Menschen von diesem Appell angesprochen fühlen.

Joachim Kortenbeutel, TVP



Herzlichen Glückwunsch

unserer FDJ, die als beste Grundorganisation der Großbetriebe Köpenicks die Wanderfahne der FDJ-Kreisleitung Köpenick erhielt.

Aus der Postmappe

Große Freude

Auf diesem Wege möchte ich allen Kolleginnen und Kollegen danken, daß sie uns Kindern wieder sehr schöne Ferien im Ferienlager ermöglichen. Ich weiß von meinen Eltern, daß wir in diesem Jahr ins Erzgebirge fahren. Es gibt viel Neues für uns zu sehen. Ich glaube, daß sich alle mitfahrenden Kinder sehr auf diese Reise freuen.

Iris Brauer, 12 Jahre,

12. Oberschule Wilhelmshagen

Iris sandte uns noch ein selbstverfaßtes Gedicht, das wir aus Platzgründen leider nicht veröffentlichen können.

Verregnet – aber trotzdem schön

Am 20. Juni fand für die Mitglieder unserer Veteranen-AGL eine Dampferfahrt mit anschließendem geselligen Beisammensein im Klubhaus statt, auf die wir uns schon wochenlang vorher gefreut hatten. Während die ganze Woche schönes Wetter war, setzte Freitag plötzlich Dauerregen ein.

Doch was so ein richtiger TRO-janer ist, den kann auch ein zünftiger Regen nicht erschüttern. Ungeachtet des schlechten Wetters nahmen 141 Kolleginnen und Kollegen an der Fahrt teil. Die Stimmung auf dem Dampfer war ausgezeichnet.

Anschließend verlebten wir in unserem Klubhaus bei Kaffee, Kuchen und Kulturprogramm noch einige sehr gemütliche Stunden.

Die Gesangsdarbietungen der Schüler unserer Patenschule wurden in netter Form dargebracht und fanden viel Beifall. Groß war die Überraschung und Freude der Veteranen über das Auftreten der Kabarettgruppe unseres Betriebes. Ihre „Premiere“ war glänzend gelungen, die Leistungen ausgezeichnet und lassen für die Zukunft einiges erhoffen.

Sehr schön wäre es, wenn sich in unserem Betrieb noch weitere Kulturgruppen entwickeln würden, vor allem wieder einmal ein Werkorchester, wie ehemals unter der Leitung des Kollegen Rettig.

Für diesen schönen Tag, den wir noch lange in Erinnerung behalten werden, danken wir dem Leitungskollektiv und der gesamten Belegschaft unseres Werkes recht herzlich.

Ich möchte aber auch nicht versäumen, unseren Dank zu verbinden mit den besten Wünschen für allseitige Planerfüllung und weitere gute Entwicklung unseres Werkes.

Veteranenkommission,
Elfriede Glatzer

Vertreter

Genosse Detlef Degner, Brigadier im Kernbau, wurde kommissarisch als 2. FDJ-Sekretär für Genossen Dieter Ostertag eingesetzt. Genosse Ostertag wurde ins zentrale Büro zur Vorbereitung der Messe der Meister von Morgen 1969 berufen.

Zweifache Titelträger

17 Abendstudenten, davon 14 TRO-Angehörige, erhielten am 27. Juni im Karl-Liebknecht-Zimmer aus den Händen des stellvertretenden Direktors der Ingenieurschule Lichtenberg die Auszeichnung „Sozialistisches Studentenkollektiv“. Diese Auszeichnung, die bisher an der Ingenieurschule Lichtenberg sechsmal vergeben wurde, erhielten damit erstmalig Abendstudenten.

Drei Wochen zuvor wurde dieses Studentenkollektiv als erstes in der Republik für hervorragende Leistungen mit dem Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ geehrt. Alle Studenten sind z. B. gesellschaftlich aktiv und halfen betriebliche

Abendstudenten als Sozialistisches Studentenkollektiv ausgezeichnet

Schwerpunkte durch Neuereraufgaben lösen.

Zu den drei Frauen dieses Kollektivs gehört auch die Genossin Dagmar Herzog, die mit einem Leistungsdurchschnitt von 2,3 mit die Spitze hält. Genossin Herzog erklärte im Namen der Klasse, daß alle Studenten die restlichen 12 Studienmonate nutzen werden, um die Prüfungen erfolgreich abzuschließen und sich zu sozialistischen Persönlichkeiten zu entwickeln.

Genosse Klaus Beyer erzählte: „Als wir das Studium aufnahm konnte keiner den anderen. Die Unterstützung innerhalb der Studiengruppe und auch vom Betrieb war sehr gut. Vor allen Dingen bringen unsere Ehepartner sehr großes Verständnis für unser Studium auf. Wir klären heute nicht nur fachliche Probleme im Kollektiv, sondern helfen uns gegenseitig, auch mit persönlichen Schwierigkeiten fertig zu werden.“

Freundschaftstreffen in N

Sowjetische Armeeangehörige und DSF-Gruppe von N

Ende Mai 1969 fand ein Freundschaftstreffen der DSF-Gruppe in Niederschönhausen mit Angehörigen der zeitweilig in der DDR stationierten sowjetischen Streitkräfte statt.

Wie es in N schon zur Tradition gehört, begann dieses Treffen mit einem Fußballspiel, das mit einem 3:1 für die sowjetischen Gäste endete.

Bei diesem Spiel konnte man feststellen, daß ständiges Sporttreiben jung und fit erhält. Für manch einen unserer Spieler sah es mit der Kondition nicht immer gut aus. Nach dem Fußballspiel saßen die Gäste mit der DSF-Gruppe von N noch gemütlich beisammen.



Eingeleitet wurde der gemütliche Teil durch kurze Ansprachen des Betriebsleiters von N sowie durch den Delegationsleiter der Gäste. Die Patenklasse der Brigade Jockel sang sowjetische Volkslieder.

Zwischen den sowjetischen Gästen und den Mitgliedern der DSF-Gruppe wurde über das Fußballspiel und viele andere Themen gesprochen. Oft mußten Hände und Zeichen bzw. Gebärden über die Sprachkenntnisse hinweghelfen. Wir erfuhren, daß viele unserer Gäste bald in die Heimat zurückkehren, da ihre Dienstzeit beendet ist.

Wir wünschen allen für die Zukunft viel Erfolg in der Heimat.

DSF-Betriebsgruppe N



Strahlende Kindergesichter

Am 9. Juni 1969 machten einige Kollegen der Transportbrigade „Julian Grimau“ mit 18 Patenkindern aus dem Kinderheim Königsheide und ihrer Erzieherin Frau Nötzel eine Dampferfahrt. Bei Brause, Keksen, Musik und schönem Wetter ging es mit der „Einheit“ hinaus nach Krampenburg. Dort angekommen wurden zuerst die Schwäne und Wildenten gefüttert (unser Foto, das uns Kollege Beck freundlicherweise überließ), dann folgte eine gemeinsame Wanderung, entlang der Großen Krampe. Das gab tüchtigen Appetit und allen Kindern schmeckte mittags die Bratwurst noch einmal so gut. Der Nachmittag verging mit Baden, Sackhüpfen, Eierlaufen und Wettlauf wie im Fluge. Alle Kinder spielten begeistert mit und freuten sich über die kleinen Preise. Trotz vieler Süßigkeiten schmeckten Kakao

und selbstgebackener Kuchen auch noch und sie griffen tüchtig zu. Da öffnete der große Zauberer seine Trickkiste und begeisterte die Kinder mit seiner Vorführung. Sie wollten immer noch eine Zugabe und mußte der Zauberer mehrere Feuer schlucken, auf Glasscherben laufen oder Nägel in die Nasen stecken.

Als um 17.00 Uhr der Dampfer wieder in Krampenburg ablegte, war es in schneller Fahrt bei Musik und Brause wieder zurück nach Treptow. Ich sah ich um mich nur strahlende Kinder.

Auch andere Brigaden sollten sich so einer guten Sache annehmen, denn es gibt noch mehr Waisenkinder, für schöne Stunden sehr dankbar sind.

Manfred Beck, MT

Tüchtige Schüler Patengeschenk

97 FDJler der Karl-Liebknecht-Oberschule nahmen an einem dreistündigen NAW-Einsatz beim Bau der Fernheizungsleitung auf dem Schulhof teil und halfen bei der Renovierung der Klassenräume.

★

Eine Brigade von elf Schülern der Klasse 10b half vom 25. Juni bis 11. Juli beim Aufbau des Stadtzentrum mit.

★

In der Woche der DSF traten 78 Jugendfreunde der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft bei.

Wenn Freitag, der 20. Juni, auch total verregnet war, so herrschte doch im Kindergarten in der Griechischen Allee eitel Sonnenschein. Die Paten der Kleinen, Kollegen der sozialistischen Abteilung „Wilhelm Pieck“ TVS, übergaben den Kindern einen Balancierbalken. Damit leisteten sie quasi „eine Anzahlung“, denn ein Kletterpfeiler und anderes Spielgerät werden folgen.

Die Gruppe der größeren Kinder bedankte sich mit Liedern und Tänzen für dieses Geschenk. Genosse Otto Seidel, 1. Sekretär der SED-Köpenick, dankte dem Kollektiv für diese nach Feierabend geleistete Arbeit recht herzlich und wünscht den Kindern viel Freude mit dem neuen Spielgerät.

Wie TROJANER das 10. Plenum verstehen:

Unser Kegelabend . . .

fiel für mich aus. Statt dessen ging ich am „Vatertagsnachmittag“ mit einer Einladung der BPO des Kabelkombinates in das KWO-Klubhaus zu einem Rendezvous mit dem Fernsehkommentator Günter Uerlert.

Im Klubraum warteten sauber gedeckte Kaffeetische und ein kleiner Kreis von Belegschaftsmitgliedern sowie Gästen. Nach unakademischer Verspätung erschien der Rendezvouspartner, verkündete, daß Pünktlichkeit nicht seine Art sei, und entschuldigte sich mit einer Rundreise durch das Kabelkombinat, bevor er das Klubhaus entdeckte, was einige Heiterkeit erregte.

Was dann folgte, war kein Referat, sondern die Gedanken eines Bewußten und ausgeschlossenen Bürgers der DDR zur Entstehung der Republik, zur jetzigen Situation und der weiteren Perspektive. Klar und eindringlich wurde dargestellt, wie von Anbeginn in der DDR immer der schwere Weg gegangen und die größere Aufgabe gestellt wurde — statt ein altes Gesellschaftssystem zu flicken ein neues zu schaffen, statt die Wirtschaft mit „bewährten“ Wehrwirtschaftsführern zu leiten den „Krause“ als Direktor einzusetzen, statt Dollarkredite aufzunehmen aus eigener Kraft eine unabhängige Industrie aufzubauen . . . — und wie eine der schwersten Aufgaben in diesem 20. Jahr der Republik zu bewältigen ist:

Einen Sprung oder besser einen gewaltigen Klimmzug in der Steigerung der Arbeitsproduktivität zu machen, um die aus der Prognose rückwärts errechneten Werte zu erreichen. Die Fülle der dabei gebotenen Einzelheiten gab ausreichenden Stoff zur Diskussion und zu Fragestellungen. Sie erstreckten sich vom Einsatz der EDV zur Erreichung kürzerer Entwicklungszeiten über politische Tagesfragen bis zum Tagesablauf eines Fernsehkommentators, der Frühaufsteher ist und

nach ausgefülltem Arbeitstag (nicht nur) mit dem „Mikki“ ins Bett geht, um im Traum die letzten Nachrichten zu verarbeiten. Auch hier wurde ein weiter, farbiger Bogen gespannt, und es ist unmöglich, die Fülle der das Sozialismusbild bereits jetzt kennzeichnenden Einzelheiten zu schildern, die in keinesfalls trockener Art geboten wurden.

Als Beispiel sei nur erwähnt, daß er etwas geringschätzig einer Einladung der FDJ in Mecklenburg folgte und dort überrascht in einem festlich geschmückten Kultursaal den aufgeschlossenen Fragen der zahlreich erschienenen FDJler gegenüberstand, dort erfuhr, daß die LPG zur Ausgestaltung eines Kulturparks 1 Million Mark zur Verfügung gestellt hat, eine Kälbermaststation besichtigte, in der 15 000 Tiere mit wenigen Arbeitskräften in kurzer Zeit aufgezogen werden und Fleisch liefern, daß „sogar mit einem gewöhnlichen HO-Messer geschnitten werden kann“ und begehrter Exportartikel (Dänemark und Westberlin) ist u. a. m. Durch solche und ähnliche Leistungen ist die Landwirtschaft in der Lage, die Lebensmittelversorgung unserer Bevölkerung praktisch abzudecken, und hier wie in der gesamten Wirtschaft wird es darauf ankommen, die Leistungen der Schrittmacher zum Allgemeinut werden zu lassen.

Die Zeit verging wie im Fluge, und nach Abschluß der Veranstaltung mußte ich erschrocken feststellen, daß die „Kegelzeit“ für unser Kollektiv längst vorbei war. Bleibt also noch, der BPO des Kabelkombinates für den gelungenen Zirkel zu danken und zu hoffen, daß auch in unserer Bildungsstätte einmal Veranstaltungen mit diesem Niveau organisiert werden.

Und die Frage: Wer berichtet nun über

„Unseren Kegelabend“?

Heinz Hübner, Leiter d. mech. Labors f. Schaltgeräte



Unsere Gäste beim Pressegespräch am 26. Juni: Klaus Wilczynski („Berliner Zeitung“), Hans Frosch („Freie Welt“), Anneliese Pietsch (Zentralrat der FDJ) und Dieter Wende („Junge Welt“).
Foto: Gerhard Lange

Fehlerlisten bewährt

In der Vorbereitungsphase der Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit im F-Betrieb, wurde eine kritische Zustandsanalyse in allen Bereichen der Produktion und in den produktionsvorbereitenden Abteilungen durchgeführt.

In zwei Arbeitsgruppen wurden dabei Analysen zu folgenden Schwerpunkten erarbeitet:

- Technisch-ökonomisches Niveau im F-Betrieb

System der fehlerfreien Arbeit im F-Betrieb

- Politisch-ideologische Voraussetzungen zur Einführung des Systems.

- Technisch-organisatorische Voraussetzungen zur Einführung des Systems.

Diese Analysen führten zur Erarbeitung eines Maßnahmenplanes zur Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit, der im Februar 1969 in der Leitung beraten und beschlossen wurde. Hauptinhalt dieses Maßnahmenplanes sind Aufgaben und Maßnahmen zur

politisch-ideologischen Vorbereitung des Systems;

technisch-organisatorische Zielstellung zur Einführung des Systems;

ökonomische Maßnahmen bei der Durchführung des Systems.

In bezug auf die Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit wurde mit allen Leitern des Betriebes und den Funktionären der gesellschaftlichen Organisationen eine Schulung über die Bedeutung und den Inhalt dieses Systems durchgeführt.

Ausgehend vom Maßnahmenplan wurden in allen Kollektiven, die im Kampf um den Staatstitel stehen, konkrete Punkte zur Durchführung des Systems der fehlerfreien Arbeit in ihren Verpflichtungen aufgenommen. Das Schwergewicht wurde dabei auf die Fehlererfassung sowie Fehlerauswertung gelegt.

In der Praxis findet das System der fehlerfreien Arbeit Anwendung bei der Überleitung neuer Erzeugnisse in die Produktion und bei der Absicherung der Qualitätsmerkmale für die Erzeugnisse der laufenden Produktion, insbesondere für Erzeugnisse, die mit dem Gütezeichen „Q“ klassifiziert sind.

Da im F-Betrieb z. Z. folgende Erzeugnisse als Nullserie gefertigt werden, konzentriert sich die Anwendung des Systems schwerpunktmäßig auf die Erzeugnisse

- Leistungsschalter D 3 AF 7
- Einschubsteuerschrank
- HH-Sicherungen Type G.

Dabei erfolgt die Anwendung des Systems — beginnend bei der Konstruktion über die Technologie bis zur Fertigung im Montagebereich — in Form von Arbeitsgruppen, die eine wöchentliche Auswertung der erstellten Fehlerlisten durchführen, um so eine schnelle Einflußnahme auf alle festgestellten Mängel zu ermöglichen.

Diese Methode garantiert eine sofortige Reaktion der betreffenden Abteilungen auf Qualitätsmängel und wirkt positiv auf den Kostenanfall durch Qualitätsabweichungen ein.

Der Maßnahmenplan wird monatlich in der Betriebsleitung kontrolliert, und die Leiter der Kostenstellen berichten in den Rechenschaftslegungen der Kollektive vor der Betriebsleitung über den Stand der abgegebenen Verpflichtungen zur Durchsetzung des Systems der fehlerfreien Arbeit im F-Betrieb.

Thielbeck, Betriebsleiter, F

Staatsbewußtsein

In einem Brief, den die Kollektive von Ra und Ka an Werkdirektor Genossen Helmut Wunderlich schrieben, heißt es:

„Werter Kollege Wunderlich!

Heute möchten wir Ihren Brief, den Sie, die BPO und die BGL an unsere Werkstätten Ra und Ka gerichtet haben und in dem Sie danach fragen, was uns abhält, den Kampf um den Titel aufzunehmen, zum Teil beantworten. Deshalb nur zum Teil beantworten, weil wir wirklich Fragen und Probleme haben, die wir gern in einer persönlichen Aussprache in unserer Werkstatt klären möchten. Daß wir von unseren Werkstätten sprechen, liegt daran, daß beide Werkstätten sozusagen unter einem Dach arbeiten, die Meister in einem Büro sitzen und unsere Arbeiten in sehr enger Beziehung zueinander stehen. Schon von dieser Seite her zeigt es Fragen haben, die uns dazu veranlaß-

ten, diesen Brief für beide Werkstätten an Sie zu richten.

Nun zum eigentlichen Thema. Die Bewegung der sozialistischen Kollektive ist auch von uns verfolgt worden. Seit einigen Wochen führen wir gemeinsam mit der Leitung des TABereiches Diskussionen um das ausstehende Problem. Dabei wurden bereits Festlegungen zur weiteren Verfahrensweise getroffen. Wenn wir unsere Arbeit der letzten zwei Jahre betrachten, so müssen wir feststellen, daß wir viele Taten vollbracht haben, die Bestandteil eines Kampfes um den Titel sein könnten. Das verhalf uns dazu, mehrmals Spitzenplätze im sozialistischen Wettbewerb einzunehmen. Trotzdem werden von unseren Kollegen bei Diskussionen immer noch viele Unzulänglichkeiten herausgestellt, die uns bisher davon abhielten, den Kampf um den Titel aufzunehmen, obwohl bei einem Teil der Kollegen eine prinzipielle Bereitschaft besteht. Aus diesem Grunde wollen wir uns jetzt Brigadebücher

anlegen, sie in der gleichen Form führen, wie es die kämpfenden Kollektive tun, und in ihnen Bilanz über die letzte Zeit ziehen.

Es ist jetzt schon abzusehen, daß damit nicht alle Unklarheiten beseitigt werden können, um den letzten Schritt zu einer festen Verpflichtung zu machen, aber einen bestimmten Anfang darstellt. Mit diesem Brief wollen wir Ihnen also zeigen, daß unsere Kollegen eine gewisse Bereitschaft haben, den Kampf um den Titel aufzunehmen, sich jedoch durch einige Probleme zurückhalten, die wir gern in einer persönlichen Aussprache mit Ihnen sowie mit den Kollegen Schellknecht und Bock klären möchten. Für diese Aussprachen schlagen wir Ihnen einen Termin vom 20. Juli bis 10. August 1969 vor.

Bis dahin wollen wir unsere Brigadebücher fertig haben, um sie Ihnen zur Ansicht vorzulegen.

Wir hoffen, daß es zu einem erfolgreichen Treffen kommt.“

Noch 85 Tage bis zum 20. Jahrestag der DDR



Kalei- doskop



Die Betriebs-MMM 1969 ist beendet! Erfolgreich beendet, muß man hinzufügen. 2,2 Millionen Mark erknoelten unsere jungen Neuerer. Die besten Exponate erhielten am letzten Freitag im Juni auf einer Abschlusveranstaltung im neuen Speisesaal unseres Betriebsteiles in Niederschönhausen zwei erste, fünf zweite und sieben dritte Preise.

So erhielt für die Jugendlichen des Schalterbaues Kollege Hahn einen der ersten beiden Preise für das Jugendobjekt „Rationalisierung der Fertigung des D3AF7“.

Kollege Tesmar nahm für sein Kollektiv aus den Händen unseres Produktionsdirektors, Genossin Thea Meinke, des Technischen Direktors, Genossen Dr. Gerhard Linnemann und unseres FDJ-Sekretärs, Jugendfreund Hans-Joachim Hausrath, den anderen ersten Preis in Empfang.

„Der V-Betrieb“, so sagte Genosse Dr. Linnemann, „hat in der Neuererbewegung eine hervorragende Arbeit geleistet. Das Exponat „Rationalisierung der Teilefertigung“, das heute mit einem ersten Preis ausgezeichnet wird, basiert auf einer wissenschaftlichen Analyse des gegenwärtigen Zustandes und der Prognose der nächsten Jahre. Die Einführung dieses Exponates in die laufende Produktion in den Vorwerkstätten bringt unserem Werk einen voraussichtlichen Nutzen von 2,1 Millionen Mark. Dieses Exponat ist deshalb so hervorzuheben, weil es die richtungweisenden Beschlüsse des VII. Parteitages genau befolgt und so den effektivsten Weg zeigt, die immer größer werdende Teilefertigung in V zu rationalisieren und diesen Bereich nicht mehr zum Sorgenkind werden zu lassen.“

Durch einen ersten, zweiten und dritten Preis wurden die Jugendlichen der Vorwerkstätten zu den erfolgreichsten Ausstellern dieser Betriebsmesse.

Wie wurden die Preise verteilt?

	Preise			Gesamt
	1.	2.	3.	
V-Betrieb	1	1	1	3
F-Betrieb	1	—	1	2
R-Betrieb	—	1	1	2
T-Bereich	—	1	1	2
N-Betrieb	—	1	1	2
BBS	—	1	—	1
O-Betrieb	—	—	2	2

14

„Uns fiel die Preisverleihung sehr schwer“, meinte Genosse Dr. Linneemann, der Vorsitzender der Jury war. „Es war für uns eine Entscheidung, die mit einem gutbesetzten 100-m-Lauf zu vergleichen ist, dessen Ergebnis zwischen 10,1 und 10,3 s liegt“, meinte er unter dem Beifall der Anwesenden.

Genosse Linnemann sprach dann über eine Analyse, die sich mit den Leistungen der TROjaner im Rahmen der MMM beschäftigt. „Unsere Neuerer haben sich gegenüber dem Vorjahr enorm gesteigert. Eine solche Steigerung hat kein anderer Betrieb in der Hauptstadt aufzuweisen. Während der ökonomische Nutzen der MMM-Exponate des Vorjahres 600 000 Mark betrug, stieg er in diesem Jahr um 370 Prozent (!) auf 2,2 Millionen Mark. 1968 beteiligten sich 17 Prozent unserer Jugendlichen an der MMM-Bewegung. In diesem Jahr waren es 40 Prozent.“

Produktionsdirektor Genossin Thea Meinke sprach zum Abschluß der Auszeichnung über die Schwerpunktaufgaben, die unseren Neuerern für die kommende MMM ein breites Betätigungsfeld eröffnen. „Die Industriezweiskonferenz legte uns Aufgaben auf den Tisch, wie wir sie in diesem großen Umfang noch nicht kannten. Für die Neuerer heißt es nun, konsequent drei Schwerpunkte in Angriff zu nehmen: Erstens sollten sie mithelfen, termingerecht den Einsatz der EDV zu sichern, dann sollten sie ihre

Kraft für die Automatisierung der Hochleistungsschalter D3AF7 und D3AF8 einsetzen und drittens steht vor ihnen die Senkung der Durchlaufzeiten und des Arbeitsaufwandes beim Kernschichten und Spulwickeln unter Berücksichtigung der Erfahrungen aus dem Transformatorwerk Saporoshje.“

Andreas Schako



Sachkundig und kritisch beurteilte Werkdirektor G. Wunderlich die Leistungen der Neuererkollektive. M. Rettschlag aus dem V-Betrieb erklärt ihm das System der Rationalisierung der Teilefertigung, das einen ersten Preis erhielt (oben rechts). Auch in N konnte sich Genosse Linneemann durch die großen Leistungen unserer Neuerer auszeichnen (Mitte). Einen ersten Preis erhielt auch das Exponat „Rationalisierung des D 3 AF 7 und D 3 AF 8“, das M. Volker Hahn einem Interessenten erklärt (unten).

Fotos: Schako (3), Köllner

irektor Genosse Helmut Wunderlich:

och mutiger im Einsatz von gendlichen

inem Diskussionsbeitrag
er 17. Staatsratstagung



Genosse Helmut Wunderlich, Autor des nebenstehenden Beitrages, nutzt jede Gelegenheit, mit der Jugend ins Gespräch zu kommen. Fotos: (2) Schako

nders interessant ist die Ge-
g unserer Jugend für die
Revolution und Verwirk-
lichung des ökonomischen Systems
zialismus. Eine gute Möglich-
erzu bietet die Gewinnung un-
gend zur Teilnahme an der
Wir haben uns deshalb be-
bemüht, unseren jungen In-
en, Arbeitern und Lehr-
Aufgaben aus dem Plan Wis-
ft und Technik zu übertragen.
ren Grundlage ein ständiges
um der Teilnahme und des
nischen Nutzens erreicht wer-
nnte. So haben wir 1969 die
me der Jugendlichen gegen-
1968 verdoppeln können, d. h.
auf 387, das sind weit mehr
Prozent aller Jugendlichen,
att 600 TM Jahresnutzen im
1968 werden wir in diesem
mehr als 2 Mio M erreichen.
sind wir einen Weg gegangen,
r uns selbst Neuland war, sich
wie die Zahlen zeigen — be-
hat.
bemüht uns, die Verantwor-
für die Gewinnung der Jugend
hre Beteiligung in zunehmen-

dem Maße in die Hände der Jugend
selbst zu legen.

Wir bildeten dazu Beiräte beim
Werkdirektor und den einzelnen
Fachdirektoren und Betriebsleitern,
die sich aus Ingenieuren, Arbeitern
und Lehrlingen sowie einigen quali-
fizierten älteren Neuerern zusam-
mensetzten. In diesen Beiräten über-
nahm unsere FDJ die politisch-ideo-
logische Führung, was dazu führte,
daß ein großer Teil der in die Bei-
räte berufenen Jugendlichen erneut
oder überhaupt erst in die FDJ ein-
traten, d. h., der Einflußbereich un-
serer FDJ-Organisation erweiterte
sich hierdurch. Die Leitung der Bei-
räte übernahmen junge Ingenieure
oder Arbeiter. Über staatliche Wei-
sungen sind die Direktoren und Be-
triebsleiter verpflichtet, den Jugend-
lichen exakte Aufgaben zu stellen,
sie zu erläutern und die Erfüllung
regelmäßig in ihren Leitungen zu
kontrollieren.

Mußten wir am Anfang noch große
Anstrengungen unternehmen, um die
Jugendlichen für die MMM zu ge-
winnen, so ist heute nur noch ein
zeitweiliges Eingreifen in die Arbeit

der Jugendbeiräte erforderlich. An-
sonsten führen sie selbständig ihre
Beiratssitzungen und Kontrollbera-
tungen durch. Sie sind — wie wir so
bei uns sagen — auf dem Gebiet eine
eigene Regierung.

Trotz dieser selbständigen Arbeits-
weise nehme ich mir immer die Zeit,
an diesen Beratungen teilzunehmen,
weil ich in diesem Gremium selbst
viel lernen kann.

Ich studiere dort mit Interesse die
Gedanken der jungen Menschen, ihre
Vorstellungen, ihre Methoden des
Lenkens und Leitens und habe nicht
wenige Schlußfolgerungen für die
Arbeit mit der Jugend, aber auch mit
den Älteren, aus diesen Beratungen
gezogen.

Welch positiven politischen Einfluß
diese Arbeitsweise ausübt, zeigt, daß
allein aus unserem zentralen Ju-
gendbeirat im letzten halben Jahr
4 Jugendliche, davon ein junges
Mädchen, den Antrag um Aufnahme
in unsere Partei stellt, der Vorsit-
zende des Jugendbeirates als Leiter
einer Konstruktionsabteilung einge-
setzt werden konnte und auch an-
dere Mitarbeiter bereits in leitende

Funktionen aufrückten. Wir müssen
daraus die Schlußfolgerung ziehen,
daß wir noch mutiger beim Einsatz
von Jugendlichen als Leiter sein
können. An und für sich hat uns
keiner von den bisher eingesetzten
jungen Leuten enttäuscht, im Gegen-
teil, durch ihr Vorwärtsdrängen,
durch ihre Unvoreingenommenheit,
durch ihre ständige Unzufriedenheit
mit dem Erreichten helfen sie bedeu-
tend, das Entwicklungstempo in un-
serem Betrieb zu beschleunigen. Das
geht natürlich nicht im Selbstlauf,
man muß sich als erfahrener Ge-
nosse und Leiter immer wieder um
die Entwicklung unserer jungen
Menschen bemühen.

Die Förderung unserer Jugend und
Frauen wird dadurch erleichtert, daß
der Drang nach Bildung und nach
höherer Verantwortung für das
Ganze durch den positiven Einfluß
unserer Staatspolitik immer mehr
wächst. Durch Abschluß von Quali-
fizierungs- und Förderungsverträgen
bemühen wir uns, unsere besten ju-
gendlichen Neuerer und Frauen, die
für leitende Funktionen vorgesehen
sind, zielgerichtet weiterzuent-
wickeln.

Sein Hobby: Knobeln

Peter Jarantowski er-
lernte nach Abschluß der
10. Klasse (übrigens mit
„gut“) in unserer BBS den
Beruf eines Maschinen-
bauers. Vor wenigen Wo-
chen war er noch Lehrling
und als Terminalsachbear-
beiter beschäftigt. Auf
eigenen Wunsch, denn er
will nun nach erfolgrei-
chem Abschluß seiner
Lehre (ebenfalls mit „gut“) im
Abendstudium die
Kenntnisse eines Ingeni-
eurs für Maschinenbau er-
werben. Terminalsachbear-
beiter ist er, damit er eine
umfassende Übersicht be-
kommt, was der Betrieb
produziert, welche Erzeug-
nisgruppen Schwerpunkt
sind, eben alles das, was
ein Maschinenbauingenieur
wissen muß.

Peter ist ein ruhiger und
bescheidener junger
Mensch. Und zu diesen
guten Charaktereigen-

schaften kommen noch
seine Leistungen in Theo-
rie und Praxis: ein Neue-
rervorschlag — Verbesse-
rung der mechanischen
Schaltung der Mehrspindel-
bohrmaschine —, an
dem er fast sechs Monate
arbeitete, wurde als Ab-
schlußarbeit gewertet und
mit einem zweiten Preis
der Betriebs-MMM ausge-
zeichnet. Seine theoretische
Arbeit hierüber schloß er
mit dem Prädikat „sehr
gut“ ab.

Der materielle Nutzen
dieses Neuerervorschlags
ist nicht sehr hoch. Aber
Jugendfreund Jarantowski
lernte in diesem halben
Jahr schöpferischer Arbeit
konstruktiv zu denken.
Was sich später bestimmt
einmal auszahlt, wenn er
als Ingenieur die Produk-
tion plant.

Es versteht sich von
selbst, daß Peter nicht nur

Mitglied eines Neuerer-
kollektives ist, sondern
dort maßgeblich an vielen
Verbesserungsvorschlägen
wirkt.

Trotz allem bleibt noch
Zeit genug für die gesell-
schaftliche Arbeit: er war
stellvertretender Klassen-
gruppensekretär der FDJ,
leitet einen Zirkel für Be-
triebs-, Meß-, Steuerungs-
und Regeltechnik (BMSR)
in unserer Betriebsberufs-
schule und ist aktives Mit-
glied der GST, Sektion
Schießsport. Wenn dann
noch Zeit bleibt, widmet er
sich der Philatelie und
dem Fußball.

Wenn sein Studium vor-
über ist, wird er als Sol-
dat auf Zeit in den Reihen
unserer Nationalen Volks-
armee unsere gemeinsame
Arbeit schützen.

Ein Entschluß, zu dem
man ihn nur beglückwün-
schen kann! A. S.



Jahresendprämie ist eine Leistungsprämie

Im Unterschied zum Lohn, der die ständig abrechenbaren individuellen Leistungen der Werktätigen vergütet, orientiert die Jahresendprämie das materielle Interesse auf hohe kollektive Leistungen. Deshalb wird der Prämienfond unseres Werkes in Abhängigkeit von Höhe und Entwicklung des Nettogewinns gebildet. Je höher der Nettogewinnzuwachs im Verhältnis zum Vorjahr ist, desto größer kann der zu bildende Prämienfonds sein. Neben der Abhängigkeit vom Nettogewinn wird die Höhe des Prämienfonds von der Erfüllung der von der VVB vorgegebenen materiellen Kennziffer beeinflusst.

Erfüllung entscheidet

Für unser Werk wurden für 1969 folgende materielle Kennziffern festgelegt:

1. Erfüllung des staatlichen Auftrags für den Export in das nicht sozialistische Wirtschaftsgebiet.

2. Termingemäße Inbetriebnahme der EDVA R 300 im Jahre 1969.

Bei Nichterfüllung dieser beiden Kennziffern verringert sich der auf Grund der Erwirtschaftung des Nettogewinns gebildete Prämienfonds um jeweils 15 Prozent. Das würde insgesamt eine Minderung von rund 500 000 Mark, also fast ein Drittel des geplanten Prämienfonds bedeuten. Die Erfüllung dieser beiden Kennziffern ist somit eine entscheidende Voraussetzung für die Zahlung von Jahresendprämien. Daher ist es notwendig, den Aufgaben in den Wettbewerbsverpflichtungen der Kollektive, die auf die Erfüllung dieser Kennziffern wesentlichen Einfluss haben, besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Eigener Anteil bestimmt die Höhe

In unserer Prämienordnung ist festgelegt, wann eine Jahresendprämie gezahlt werden kann. Die Gewährung der Jahresendprämie ist dann möglich, wenn eine planmäßige Bildung des Betriebsprämienfonds vorgenommen werden kann und die festgelegten Leistungskennziffern der Direktionsbereiche und Betriebe erfüllt werden.

Warum kam es zu dieser Festlegung und warum wird nicht automatisch jedem Kollegen ein gleicher Anteil seines Lohnes oder Gehaltes als Jahresendprämie gezahlt?

Wie bereits dargelegt, kann unser Werk nur dann einen Prämienfonds in der vorgesehenen Höhe bilden, wenn der Nettogewinn planmäßig erwirtschaftet wird und die materiellen Kennziffern erfüllt werden. Aber dieser Tatsache wirkt nicht unmittelbar als materieller Anreiz auf jedes einzelne Kollektiv und

jeden einzelnen Werktätigen, weil der Zusammenhang zwischen der eigenen Leistung und dem Ergebnis des gesamten Betriebes nicht von vornherein für jeden klar erkennbar ist.

Die Jahresendprämie als Hauptform der Prämierung stellt direkte ökonomische Beziehungen zwischen dem betrieblichen Gesamtergebnis und den Leistungen der einzelnen Kollektive her, indem den Kollektiven abrechenbare Leistungskennziffern vorgegeben werden, an deren Erfüllung ihr Anteil am Ergebnis des gesamten Betriebes gemessen wird und die Höhe der Jahresendprämie bestimmt wird. Praktisch bedeutet das: die Kriterien der Jahresendprämie müssen den Wettbewerbschwerpunkten entsprechen.

Die Leistungskriterien des innerbetrieblichen Leistungsvergleiches unseres Werkes zu Ehren des 20. Jahrestages der DDR bilden daher gleichzeitig die Differenzierungskriterien zur Zuführung des konstanten Teils der Jahresendprämie. Diese Festlegung erfordert, daß sich die einzelnen Kollektive auf ihre wichtigsten Aufgaben orientieren, deren Erfüllung die Erwirtschaftung eines hohen Nettogewinns ermöglicht.

Wie erfolgt nun die Zuführung des konstanten Teils der Jahresendprämie?

Leistungsgerechte Differenzierung

Nach Auswertung des innerbetrieblichen Leistungsvergleiches der Direktionsbereiche und Betriebe wird die Zuführung zum konstanten Teil der Jahresendprämie der einzelnen Betriebe und Direktionsbereiche ermittelt. Bei voller Erfüllung der Leistungskriterien in den einzelnen Quartalen des Jahres und bei einer planmäßigen Zuführung zum Prämienfonds des Werkes beträgt dieser konstante Teil, wie in der Prämienordnung festgelegt, ein Drittel eines durchschnittlichen geplanten Monatsbruttoeinkommens der Beschäftigten. Die quartalsweise Zuführung für die einzelnen Werktätigen ist also von folgendem abhängig:

● Von der Erfüllung der Leistungskriterien des jeweiligen Direktionsbereiches bzw. Betriebes.

● Von der Erfüllung der festgelegten Leistungskriterien des jeweiligen Kollektivs.

Eine weitere Differenzierung innerhalb eines Kollektivs zwischen den einzelnen Kollegen wird zunächst nicht vorgesehen. Nach dem IV. Quartal kann der staatliche Leiter in Verbindung mit dem Gewerkschaftsvertrauensmann auf Grund der kumulativ erreichten Ergebnisse und der endgültigen errechneten Zuführung für das gesamte Jahr eine leistungsgerechte Differenzierung innerhalb seines Kollektivs aus den ermittelten Korrekturbeträgen vornehmen.



Die Trafobauer hielten Wort. Der Thierbach-Transformator verließ schließlich am 30. Juni das Werk. Am 26. Juni wurden in einer kleinen Stunde die Prüfprotokolle übergeben (unser Foto). Foto: Reba

Keiner wird benachteiligt

Die bisherigen Festlegungen für den variablen Teil der Jahresendprämie bleiben von diesen Ausführungsbestimmungen unberührt und werden wie in der Prämienordnung und in der „Richtlinie zur Arbeit mit dem Haushaltsbuch“ dargelegt, gehandhabt. Beträgt die Gesamtprämiensumme eines Kollegen (konstanter Teil und variabler Teil) am Jahresende auf Grund der erreichten Ergebnisse weniger als ein Drittel seines durchschnittlich geplanten Monatsbruttoeinkommens, so kann für diesen Kollegen keine Jahresendprämie gezahlt werden. In diesen besonderen Fällen entscheiden die Werkleitung und die BGL über eine Prämierung entsprechend den gezeigten Leistungen.

Es konnten hier nur grundsätzliche Probleme dargelegt werden, die wahrscheinlich nicht alle Fragen beantworten. In einer der nächsten Ausgaben des „TRAFO“ werden wir uns noch einmal zu dem speziellen Thema „Jahresendprämie und Lohnfondseinhaltung“ äußern.

Sollten in den Kollektiven noch Unklarheiten bestehen, so sind die Mitarbeiter der Abteilung Arbeitsökonomie sowie die Hauptökonominnen bereit, offene Fragen zu beantworten.

Monika Walter,
Leiter der Abteilung
Arbeitsökonomie

Letzte Meldung

1. Ideenkonferenz im TRO

Am vergangenen Mittwoch trafen sich Kolleginnen und Kollegen des O-Betriebes zu ihrer ersten Ideenkonferenz. Im Beisein des Genossen Wolfgang Schellknecht, 1. Sekretär der BPO, und des Technischen Direktors, Genossen Dr. Gerhard Linnemann, äußerten die Kollegen des O-Betriebes 24 Ideen zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Durchlaufzeit der Transformatoren.

Über diese Konferenz berichten wir ausführlich in der nächsten Ausgabe.



Vorbildlicher Funker

In einem Brief der NVA Diestelle Potsdam an die BBS heißt es: „Ich habe die ehrenvolle Aufgabe, Ihnen eine Mitteilung über die beispielhafte Dienstdurchführung Ihres ehemaligen Kollegen zu machen, der zu uns seinen aktiven Wehrdienst leistet. Der Funker Günter Walter, zeichnet sich durch gute Ausbildungsergebnisse aus. Er ist ein wufler und disziplinierter Soldat, der seine ganze Kraft und Kenntnisse für die weitere Erhöhung der Wehrtüchtigkeit der Nationalen Volksarmee einsetzt. Er wurde jetzt auf Grund seiner guten Arbeit sechsmal belobt.“

Ich möchte den Angehörigen Ihres Betriebes meine Anerkennung dafür aussprechen, daß aus Ihrem Kollektiv ein solch vorbildlicher Armeeangehöriger hervorgegangen ist.“

Henker,
Oberstleutnant/IT

*

Kollege Walter Groß war nur wenige Wochen als Lehrmeister unserer BBS, bis er zu seinem Ehrendienst einberufen wurde. Wir haben ständigen Kontakt und freuen uns über seine positive Entwicklung in den Reihen unserer NVA.

Im Namen des sozialistischen Erziehungs- und Erziehungskollektivs „M. J. Kalinin“, der mechanischen Abteilung der LW, wünschen wir unserem Kollegen Walter Groß weiterhin alles Gute, Gesundheit und viel Erfolg bei seinem verantwortungsvollen Dienst in den Reihen der NVA.

Hambach, Lehrobermeister

**eben
gen
eben...**

st ein in Deutschland bisher
m gespieltes Stück des großen
ken Dramatikers Aischylos. Das
liner Ensemble hat es nun in
en Spielplan aufgenommen. Die
miere war am 28. Mai. Unter der
ie von Manfred Karge und Mat-
s Langhoff spielen Hilmar Thate
okles, König von Theben), Gün-
Naumann (Späher als Bote) und
nz Viehmann (Sprecher des Ra-
von Theben).

ie Jubiläumsspielzeit — 20 Jahre
liner Ensemble — wird am
August eröffnet.



in gelungener Tag

kalangeln und Sommerfest in Wernsdorf

nde Juni gab es für unsere Sport-
nde im Anglerheim Wernsdorf
der einen ereignisreichen Tag.
tz ungünstiger Witterung am
gen herrschte schon um 5.00 Uhr
es Leben, um die Boote startklar
machen. Austragungsort war der
Linsee. Vier Stunden lang wurde
den Pokal des Ökonomischen Di-

in Aktion. Als absoluter Sieger ging
aus diesem Wettkampf der Sportwart
unserer Gruppe, Sportfreund Loth,
hervor. Er fing sechs Fische mit
einem Gewicht von 2450 Gramm.
Insgesamt fingen 19 Sportfreunde 79
Fische mit einem Gewicht von
14 554 Gramm. Es gab auch einige
Sportfreunde, die leer ausgingen.

Nach der Auswertung wurde das
Gelände für zwei weitere Ereignisse
vorbereitet. Lichter- und Wimpel-
ketten wurden gezogen und eine
Tanzfläche im Freien aufgebaut. Um
15.00 Uhr begann dann für unsere
Kinder ein Kinderfest. Bei Kakao
und Kuchen, vielen Spielen und Bon-
bonregen kamen auch die Jüngsten
auf ihre Kosten.

Der Abend war den Erwachsenen
vorbehalten. Um 19.00 Uhr sah man
alle bei einem gemeinsamen Abend-
brot, und um 20 Uhr startete das
traditionelle Sommerfest. Der Sieger
des Wettkampfes erhielt vom Kol-
legen Lassig den Pokal überreicht,
und mit der nötigen Füllung machte
dieser seine Runde.

Ausgiebig schwangen alle das
Tanzbein, und um 22.00 Uhr gab es
einen Höhepunkt: Der auf dem See
verankerte Holzstapel wurde ent-
zündet. Es war ein schöner Anblick,
als die Flammen emporstiegen und
von verschiedenen Nachbargrund-
stücken noch bunte Raketen in den
Himmel zischten.

Bis in die frühen Morgenstunden

ging die fröhliche Feier weiter. Un-
sere Angler bewiesen wieder ein-
mal, daß sie nicht nur vom Angeln
etwas verstehen, sondern auch vom
Feiern.

Alfredo Turni,
1. Vorsitzender der
Betriebsgruppe TRO des DAV

**TRO wieder
Spitzenreiter**

Nachdem am 16. Juni die Rück-
runde der Volkssportgemeinschaft
im Fußball mit einem 3:0-Sieg über
den bisherigen Spitzenreiter — Pla-
stikwerk — begann, standen sich am
23. Juni in einem Nachholspiel TRO
und die Elf der Fotochemischen
Werke gegenüber.

TRO spielte in folgender Aufstel-
lung: Raguse, Fischer, Punt, Piontok,
Nitsch, Rau, Hering, Rettschlag, Wal-
lat, Berthel, Steinecke. Trotz drük-
kender Überlegenheit der TRO-Elf
wurde, da der Regisseur im Mittel-
feld, der Sportfreund Marschner,
durch Urlaub verhindert war, nur ein
Tor durch Rau erzielt. Bei größerer
Konzentration hätte ein höherer Sieg
herauspringen müssen.

Noch eine Bemerkung zum Sport-
platz:

Von der Gruppe Volkssport im
TRO sind Vorschläge für die Erar-
beitung eines Maßnahmeplanes
unterbreitet worden (z. B. Instandset-
zung des Platzes und der Umkleide-
räume).

Von der Benutzung des Platzes
wird bereits ausgiebig Gebrauch ge-
macht. Deshalb ist es an der Zeit,
den Vertragsabschluß mit der NVA
zu tätigen und zwecks Übernahme
von NAW-Arbeiten den Maßnahme-
plan der Volkssportgruppe im TRO
zu unterbreiten.

1. TRO	8 13: 3 21: 4
2. Plastikwerk	9 12: 6 29:11
3. BMHW	7 10: 4 19:11
4. Betonwerk	7 9: 5 18:13
5. KWK	7 9: 5 11:10
6. Berlin-Chemie	7 4:10 8:13
7. Funkwerk	7 3:11 10:28
8. Fotochem. Werke	7 1:13 9:28

Knobelsdorf

Wir gratulieren

den Kolleginnen Isolore Rehbaum
(Lichtpauserei), Christel Mitulla
(RF) und Ingrid Fifowski zur Ge-
burt eines Mädchens und den Kol-
leginnen Gisela Wilhelm (LOA),
Doris Bohlmann (TRW), Barbara
Niclas (VFL), Giesela von Tümpling
(TNN 3) und Marlies Nossack zur Ge-
burt eines Jungen. Den Muttis und
ihren Sprößlingen wünschen wir
beste Gesundheit.

**Die knallharte
Rechte unter
Alkoholeinfluß...**

... war ausschlaggebend für eine
Beratung vor der Konfliktkommis-
sion.

Wie bereits im Artikel „Straf-
gesetze — kontra Alkoholmißbrauch“
berichtet wurde, wird, wer eine Kör-
perverletzung begangen hat, auch
wegen dieser zur Verantwortung ge-
zogen.

Es war kurz vor Arbeitsschluß, als
ein Kollege zwei andere animierte,
nach Arbeitsschluß noch in einer
Gaststätte einen zünftigen Skat zu
dreschen. Es gab Einverständnis, je-
doch nur unter der Voraussetzung,
daß sich der eine von ihnen anstän-
dig verhalten sollte. Sie wußten, er
ist schnell erregt und kann sich nicht
beherrschen, besonders, wenn er
Alkohol zu sich nimmt. Er versprach,
keinen Streit anzufangen, und zu-
dritt verließen sie friedfertig nach
Arbeitsschluß das Werk.

Es begann alles harmonisch. Kar-
ten wurden gemischt und aufgeteilt,
Bier gereicht, ein Spielchen nach dem
anderen machte die Runde. Ein altes
Sprichwort sagt: „Wenn's am schön-
sten ist, muß man gehen.“ So verließ
auch nach einigen Runden der ältere
Kollege als erster die gastliche
Stätte. Die zurückgebliebenen, schon
vom Alkohol beeinflusst, gerieten in
einen Wortstreit, wobei der eine dem
anderen seine fachliche Überlegen-
heit klarmachen wollte. Mit einer
„knallharten Rechte“ sollte diese
„Überlegenheit“ deutlicher gemacht
werden. Der Schlag riß den Kollegen
vom Stuhl, und er fand sich auf dem
Fußboden wieder. Als er sich auf-
rappeln wollte, trat die „Rechte“
nochmals in Aktion. Von der Wucht
des Schlages taumelte er gegen das
Treppengeländer, umschlang den
Garderobenständer und blieb dort
liegen. Die Folge war: ärztliche Be-
handlung und vier Tage Arbeits-
unfähigkeit. Der Raufbold mußte
sich für diese unliebsame Angelegen-
heit vor der zuständigen Konflikt-
kommission verantworten.

Er hat sein schlechtes, unkollegia-
les Verhalten eingesehen und hoff-
entlich auch die richtigen Schluß-
folgerungen für sein weiteres Leben
gezogen. **Wegener, LSWK**

Nicht ausgelastet

Nach einer Aussprache mit dem
FDGB-Bezirksvorstand Berlin, Ver-
waltung der Sozialversicherung,
wurde uns mitgeteilt, daß die bisher
allmonatlich durchgeführte Sprech-
stunde der Orthopädischen Versor-
gung in unserer Poliklinik ab sofort
nicht mehr durchgeführt wird, da das
Ergebnis in keinem Verhältnis zum
Aufwand steht.

Die Sprechstunden der Orthopädi-
schen Versorgung, 102 Berlin, Am
Köllnischen Park 3, sind folgende:
Montag bis Freitag von 8—12 Uhr.
Dienstag zusätzlich von 16—18 Uhr
nur für Berufstätige.

Im Auftrage des FDGB-Bezirks-
vorstandes bitten wir die von dieser
Maßnahme betroffenen Kollegen um
Verständnis.

**Marquardt, Rat der Sozial-
versicherung**



stors geangelt, der in diesem Jahre
schon das vierte Mal auf einen
neuen Besitzer wartete.
Pünktlich 10.00 Uhr wurde der
Kampf beendet. Zurückgekehrt ins
Anglerheim, traten Maß und Waage

Offene FDGB-Reisen für 1969

Steina (Sachs.) 8. 8.-21. 8.	2 Plätze	Uder (Eichsfeld) 3. 10.-16. 10.	2+2 Plätze
Steina (Sachs.) 22. 8.-4. 9.	2+2 Plätze	Röbel-Müritz (Mark) 8. 10.-21. 10.	1+2 Plätze
Schwarzburg (Thür.) 29. 9.-11. 9.	2 Plätze	Stecklenberg (Harz) 8. 10.-21. 10.	2 Plätze
Waltersdorf (Zitt. Geb.) 2. 9.-15. 9.	2 Plätze	Friedrichroda (Thür.) 11. 10.-24. 10.	2+2 Plätze
Waldidylle (Erzgeb.) 5. 9.-18. 9.	2 Plätze	Schierke (Harz) 28. 10.-23. 10.	3 Plätze
Schnett (Thür.) 5. 9.-18. 9.	3 Plätze	Klink/Waren-Müritz 10. 10.-23. 10.	2 Plätze
Steina (Sachsen) 5. 9.-18. 9.	2 Plätze	Waldidylle (Erzgeb.) 17. 10.-30. 10.	3 Plätze
Waffenrod (Thür.) 9. 9.-22. 9.	3 Plätze	Burkow (M. Schweiz) 19. 10.-1. 11.	2+2 Plätze
Schmalkalden (Thür.) 16. 9.-29. 9.	2+2 Plätze	Oberhof (Thür.) 19. 10.-1. 11.	3 Plätze
Uder (Eichsfeld) 19. 9.-2. 10.	2+2 Plätze	Leutenberg (Thür.) 23. 10.-5. 11.	2+2 Plätze
Gräfenroda (Thür.) 19. 9.-2. 10.	1 Platz	Friedrichroda (Thür.) 25. 10.-7. 11.	2 Plätze
Steina (Sachsen) 19. 9.-2. 10.	2+2 Plätze	Thürnsdorf (S. Schw.) Pfaffendorf (S. Schw.)	4 Plätze
Kranichfelde (Thür.) 20. 9.-3. 10.	1 Platz	28. 10.-10. 11.	2 Plätze
Waffenrod (Thür.) 23. 9.-6. 10.	2+4 Plätze	29. 10.-11. 11.	2 Plätze
Rastenrod (Thür.) 25. 9.-8. 10.	3 Plätze	Elend (Harz) 2. 11.-15. 11.	2 Plätze
Leutenberg (Thür.) 25. 9.-8. 10.	2+3 Plätze	Schierke (Harz) 4. 1.-17. 11.	4 Plätze
Kleingießhübel (S. Schw.) 25. 9.-8. 10.	2+3 Plätze	Leutenberg (Thür.) 6. 11.-19. 11.	2+2 Plätze

Interessenten melden sich bitte bei
der Kollegin Ließke, App. 121.

Gelungenes Pressefest

Wenn sich Petrus auch nicht immer von der angenehmsten Seite zeigte, das VII. TRAFÖ-Pressfest fiel deshalb nicht ins Wasser. Viel Spaß, Vergnügen und gelungene Überraschungen gab es auch in diesem Jahr wieder.

Ob beim Schrittmacherball der Jugend im WF-Kulturhaus, dem Treffen der Redaktion mit ihren besten Mitarbeitern, beim Fest der sozialistischen Menschengemeinschaft oder beim traditionellen Volksfest, die großen und kleinen Gäste des TRAFÖ-Pressfestes erlebten angenehme, frohe Stunden der Entspannung. Künstler der Konzert- und Gastspieldirektion, der Singeklub der Karl-Liebknecht-Oberschule und gute Klangkörper boten viel Ab-



wechslung und ausgiebige Möglichkeiten, das Tanzbein zu schwingen.

Besonders herzlich wurde das vielversprechende Debüt unseres Kabarets aufgenommen. Die gut pointierten Szenen (unser Foto rechts zeigt einen Ausschnitt mit den Kolleginnen Resi Butz und Angelika Kirchuz) kamen gut an und wurden mit herzlichem Beifall belohnt. Dem jungen Kollektiv ein *toi, toi, toi* und recht viele weitere erfolgreiche Auftritte.

An dieser Stelle sei auch allen Organisatoren (auch den tüchtigen Anglern) sowie den Kolleginnen und Kollegen des Klubhauses Dank gesagt für ihre großartigen Bemühungen zum Gelingen der einzelnen Veranstaltungen.



Sieger ermittelt

Als Sieger in unserem Abonnenten-Wettbewerb konnten wir die folgenden Kolleginnen und Kollegen ermitteln:

1. Preis (250,- M) Kollege Kricke, Btr,
2. Preis (75,- M) Kollege Quessel, LaV,
3. Preis (75,- M) Kollegin Rosemarie Schmidt, Btra,
4. Preis (50,- M) Kollege Krusemark, KT,
5. Preis (50,- M) Kollegin Mütter, TOK.

Die Sachwerte wurden den Siegern auf dem TRAFÖ-Pressfest überreicht.

Wir danken nochmals allen Kolleginnen und Kollegen für ihre aktive Werbung neuer „TRAFÖ“-Leser.

Ein Film entsteht

Wenn irgendwo ein Filmstab auftaucht und zu drehen anfängt, will es dem interessierten Beobachter oft scheinen, als würde ein toller Rummel entfacht, der in keinem Verhältnis zum Ergebnis steht. Wie verhält es sich nun aber tatsächlich damit?

Gegenwärtig arbeitet ein DEFA-Drehstab in eurem Werk an den Aufnahmen zu einem Spielfilm mit dem Titel „Im Spannungsfeld“. Das

ist für viele Kollegen eine günstige Gelegenheit, den Arbeitsaufwand der Filmleute jetzt und später das Ergebnis, den fertigen Film, in das rechte Verhältnis zu bringen. Eines dürfen wir aber schon vorwegnehmen: Aus der Nähe besehen ist das „Filmemachen“ eine ebenso harte Arbeit wie jede andere. Da braucht es Geduld, Können, sichere Beherrschung der Technik, da wird geplant, disponiert, organisiert, umdisponiert, gebaut, eingerichtet, da wird immer noch einmal die gleiche Einstellung gedreht.

Oft dauert es sehr lange, bis der Regisseur mit gutem Gewissen das erlösende Wort „gestorben“ aussprechen kann, das Wort, das diese eine Einstellung beendet.

Unser Anliegen

Der Film „Im Spannungsfeld“ spielt in unserer Gegenwart, er nimmt vielleicht sogar ein paar Konflikte vorweg, denn er setzt sich mit entscheidenden Fragen der wissenschaftlich-technischen Revolution auseinander. Diese Probleme stehen aber noch nicht überall so zwingend im Raum wie in dem Betrieb unseres Filmes.

Da wird also demnächst ein Elektronenrechner in dieses Werk kommen. Doch überraschenderweise ergeben sich schon in der Vorbereitungsphase Rechenwerte, die manch einem den Wert seiner bisherigen Arbeit in Frage zu stellen scheinen. Muß die wissenschaftlich-technische Revolution aber wirklich solche Kontraste hervorrufen? Sollte sie in unserer sozialistischen Ordnung nicht viel mehr mit allen und von allen durchgesetzt werden? Gibt uns nicht gerade die elektronische Datenverarbeitung bisher ungeahnte

Möglichkeiten, die sozialistische Demokratie zu verwirklichen? Mit diesen Problemen haben sich Menschen in unserem Film auseinandergesetzt. Das geht natürlich nicht immer ohne Konflikte.

Zufällige Ähnlichkeiten

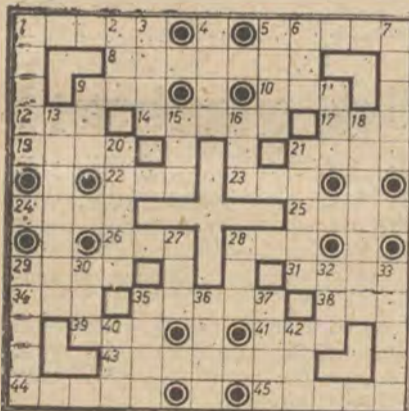
Wir haben die Haupthandlung nicht zufällig in ein Transformatorwerk gelegt, denn wir wissen wohl, daß von euren Produkten sehr viel für die Entwicklung unserer gesamten Volkswirtschaft abhängt. Deshalb kommt natürlich auch die Einführung moderner Leitungsmethoden eine besonders große Rolle zu. Im übrigen handelt es sich um einen von uns erdachten Betrieb, bei dem euer Werk nicht Modell gestanden hat. Sollten sich also Ähnlichkeiten herausstellen, so sind sie rein zufällig. — Vielleicht auch nicht!

Wir sind bei unseren Dreharbeiten sehr um Wirklichkeitsnähe bemüht. Dazu gehört auch die bei euch vorgefundene Arbeitsatmosphäre. Wir wären daher allen Kollegen recht dankbar, wenn sie während der Aufnahmen wie üblich weiterarbeiten würden, ohne in das Kameraobjektiv zu schauen.

Während der Drehpausen sind dann aber alle Kollegen der DEFA gern bereit, auf eventuelle Fragen über ihre Arbeit erschöpfende Auskunft zu geben, weil sie ihrerseits schon auf so manche neugierige Frage von den Werksangehörigen bereitwillig mit Sachkenntnis Antworten erhalten haben. In diesem Sinne bedanken wir uns für die bisherige und freuen uns auf die weitere gute Zusammenarbeit.

Der Produktionsstab „Im Spannungsfeld“

RÄTSELECKE



Senkrecht: 1. Währung in Island, 2. feierliches Lied, 3. italienischer Maler, 4. bargeldloser Zahlungsverkehr, 5. Vortrag, 6. nordamerikanischer Bundesstaat, 7. asiatische Wasserröhre, 9. Hinweis, 11. Kanton der Schweiz, 13. Turkvolk, 15. Ufermauer, 16. rinnenförmige Vertiefung, 18. Anzeige in Zeitschriften, 20. schützender Überzug auf Eisen, 21. Schmeichelei, 27. Nebenfluß des Rheins, 28. seltenes Erdmetall, 29. Zuweisung, 30. Ferment, 32. Schieferfels, 33. Wesensart, 35. nordischer Männername, 36. Lebenshauch, 37. Schuttmacherwerkzeug, 40. Nebenfluß der Woiga, 42. Tierkadaver.

Auflösung aus Nr. 23

Waagrecht: 1. Waal, 5. Golf, 8. Gärtner, 9. Efeu, 11. Igel, 13. Senftenberg, 14. Este, 15. Elbe, 16. Rakel, 23. Thale, 25. Garbe, 27. Romand, 28. Amati, 29. Dante, 30. Eli, 31. Liter, 32. Narde.

Senkrecht: 1. Wiese, 2. Agent, 3. Läufer, 4. Streik, 5. Geibel, 6. Orgel, 7. Felge, 10. Fest, 12. Erbe, 17. Atelier, 18. Engadin, 19. Strahl, 20. Garant, 21. Ordner, 22. Gerede, 24. Lot, 26. Ana.

Herausgeber SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerke „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmnenhofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Andreas Schako. Redaktionssekretärin: Inge Kirsten. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 6012 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.

Waagrecht: 1. Urheber, 5. europäische Währungseinheit, 8. französischer Opernkomponist, 9. Nordlandtier, 10. arabisches Segelschiff, 12. Scheuersand, 14. Tafelgemälde, 17. südamerikanische Stadt, 19. Teilbetrag, 21. Zahlwort, 22. Monat, 23. Geländeeinschnitt, 24. südamerikanische Kamelart, 25. Grenzfluß, 26. mittelasiatischer Fluß, 28. Kanton der Schweiz, 29. volkstümlicher Held der Schweiz, 31. Schwung, 43. Sammlung von Aussprüchen, 35. weiblicher Vorname, 38. griechischer Buchstabe, 39. Gutschein, 41. Meeresraubfisch, 43. sozialistischer Kulturpolitiker und Schriftsteller, 44. Vermächtnis, 45. organische Verbindung aus Alkohol und Säure.